

AUS DEN SAMMLUNGEN DES DSM

VOM GOLDENEN HORN ZU DARDANELLEN UND BOSPORUS

Drei neuerworbene Konstantinopel-Pläne

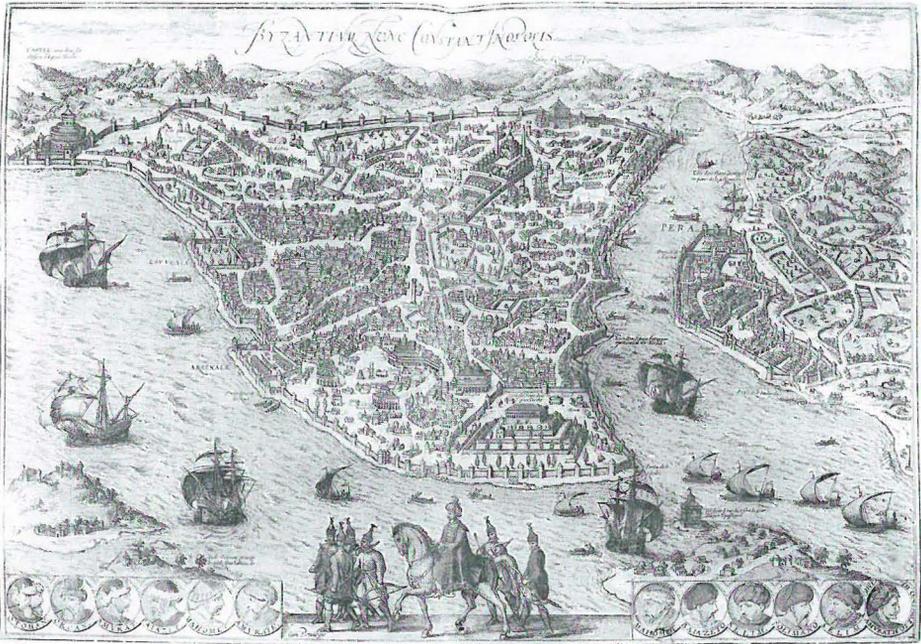
VON EKHART BERCKENHAGEN

Drei Deutsche haben uns beispielhaft, jeder aus anderer Sicht, jene berühmten, jeweils über Jahrhunderte von Griechen, dann Türken beherrschten Gewässer an der Grenze zwischen Europa und Asien hautnah beschrieben: Hans Siltberger (aus München, in seinem als Bestseller seit 1475 oft wiederaufgelegten Volksbuch »Eine wunderbarliche ... Historie«)¹, Helmuth von Moltke (der Reorganisator der türkischen Armee 1835–39, dank bezaubernder »Briefe aus der Türkei«) und Wolfgang Müller-Wiener (im grundlegenden »Bildlexikon zur Topographie Istanbuls« 1977).²

Siltberger war 1394 »reitersweis« zum Kampf gegen die Türken in Ungarn aufgebrochen, dann – nach Kriegsgefangenschaft und gelungener Flucht – über Konstantinopel 1427 heimgekehrt. Aus der byzantinischen Metropole berichtete er, *daß die Stadt achtzehn welsche Meilen weit von einer Ringmauer umfangen ist, [welche] Türme hat. Die Stadt ist dreikantig ... [und zweiseitig von] Meer umfangen ... gegenüber liegt Pera ... Zwischen den zwei Städten ist ein Arm von dem Meer, wohl auf drei welsche Meilen lang und eine halbe oder mehr breit [= das Goldene Horn] ... Zu Konstantinopel ist die schönste Kirche, so man in der Welt finden mag, sie heißet Sankt Sophia ... und man ersieht sich in der Kirchen an der Mauer als in einem Spiegel. ... Nicht fern von Konstantinopel bei dem Meer auf einer schönen Ebene ist Troja gewesen, und man sieht wohl noch, wo die Stadt gestanden ist.*

In Braun & Hogenberg's bedeutsamer, 1580 etwa datierbaren Vogelschau-Ansicht erscheinen unten und nach links hin das Marmarameer samt Prinzeninseln sowie rechts vom Leanderturm – der noch heute als nautisches Richtzeichen dient – Beginn oder Ende des Bosporus. Ist die circa acht Kilometer lange theodosianische Landmauer westwärts gerichtet, so erstrecken sich beide Seemauerteile zunächst von Nordwest nach Südost fünf Kilometer weit am Goldenen Horn entlang und danach, marmarameerseitig, gut acht Kilometer von der Serailspitze bis nach Memerkule. Dieser ursprünglich 12–15 m hohe, von 188 Türmen verstärkte, südliche Seemauerabschnitt nahm, im Stich deutlich erkennbar, geschlossene Hafen- und Werft-Areale in sich auf. Ehedem befanden sich dort der große, wichtige Eleutherioshafen, dann die kleineren Heptaskalon-, Kontoskalion- und Sophienanleger sowie, südlich vom ehemaligen Hippodrom, jener kaiserliche Bukoleonhafen (Arsenal).

Pera (Galata) gegenüber, das zeitweise unter Genuas Oberhoheit stand, lagen am Goldenen Horn-Ufer in byzantinischer Zeit die hauptsächlich von Amalfitanern, Pisanern und Venezianern³ genutzten Neorion- und Prosfhorianushäfen. Ebenso diente natürlich das



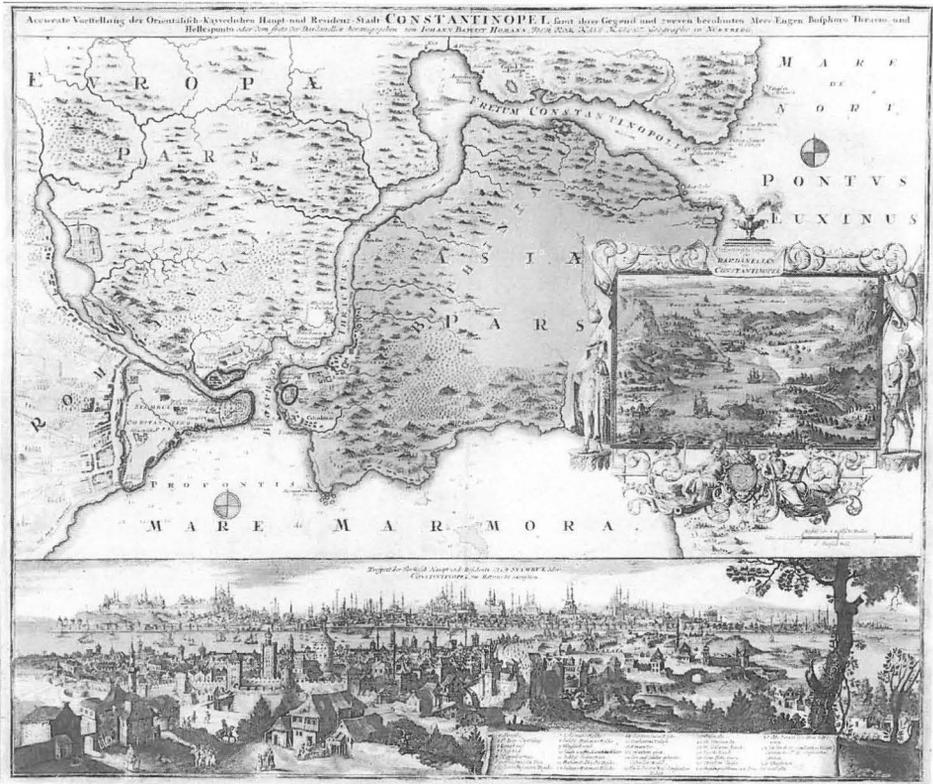
Vogelschauansicht des von Marmarameer und Goldenem Horn umgebenen Konstantinopel samt Pera und der asiatischen Gegenküste, kolorierter Kupferstich aus den »Civitates orbis terrarum« von G. Braun & F. Hogenberg, um 1580; DSM. (Stiftung 1998)

nach Nordwesten hin seichter werdende, in den »Süßen Wassern« endende Goldene Horn selbst als relativ geschützter Ankerplatz.

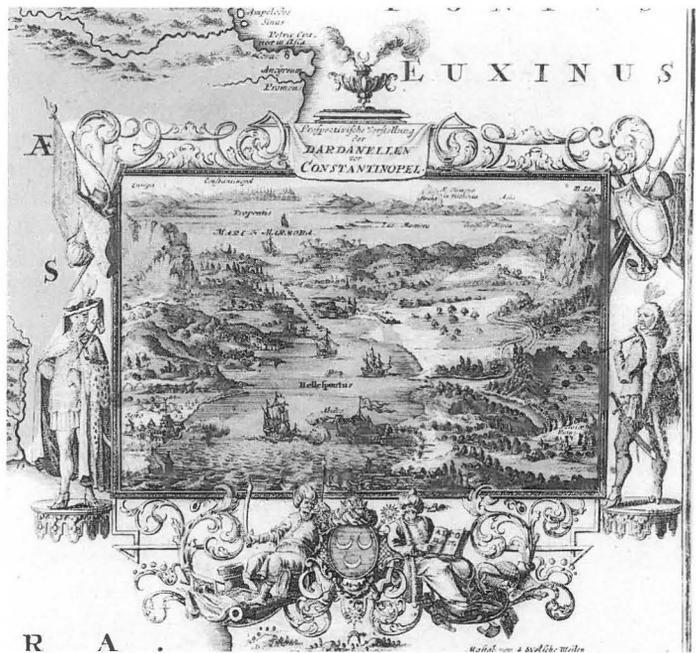
Zur Datierung der gestochenen, nachträglich kolorierten Vogelschau tragen die unten eingefügten zwölf Medaillon-Bildnisse entscheidend bei; denn ganz rechts erscheint »Murad III., Kaiser der Osmanen«, der von 1574–95 regierte. Demnach entstand unsere 39 x 54 cm große Stichversion erst um 1580. Ihre Herausgeber Georg Braun & Frans Hogenberg hatten in Köln seit 1572 das gedruckte Ansichtenwerk »Civitates orbis terrarum« herausgebracht. Erfolgsbegünstigt erfuhr es bis 1618 einen Umfang von sechs Bänden und entsprechend verbesserte, aktualisierte Neuauflagen.

Offensichtlich bediente man sich dazu auch fremder, damals noch nicht »geschützter« Vorlagen, und eben hier jener venezianischen Konstantinopel-Graphik des Giovanni Andrea Va(l)jassori, genannt Guadagnino, von circa 1520. Dadurch wird das noch weitgehende Fehlen neuer islamischer Bausubstanz erklärt.

Völlig konträr dazu bietet Johann Baptist Homann's Stambul-Prospect – im Blick über Galata, Pera und das Goldene Horn hinweg – ein mit Minaretten und Moscheenkuppeln drangvoll-flach gefülltes Panorama der seit 1453 (bis 1923) osmanischen Hauptstadt. Zu dreißig, häufig islamischen Bauwerken, Monumenten und Örtlichkeiten finden sich ganz unten Erläuterungen. Mutet die Architekturszenerie im Vordergrund teils phantastisch an (sie läßt partiell an Nürnbergs Befestigungen denken), so spiegelt sich da im eigentlichen Prospect, wenn auch stark verengt und deshalb verfremdet, die exotische Verwandlung der inzwischen durch jenen großen türkischen Architekten Sinan⁴ bewirkten urbanen Bebauung.



»Accurate Vorstellung der ... Residenz-Stadt Constantinopel samt ... Bosphoro ... und ... Dardanellen«, kolorierter Kupferstich aus der Nürnberger Offizin des Johann Baptist Homann, um 1710; DSM. (Stiftung 1998)



Von wem wurde diese Idealvedute der Dardanellen erfunden (= »invenit«)?

Realistisch und räumlich exakt hatte sie zuvor schon – 1559 – Melchior Lorichs (Lorck, etwa 1527–83) in einer elf Meter (!) breiten Panorama-Zeichnung vor Ort und mit vielen Schiffen aufgenommen (im Besitz der Universitätsbibliothek Leiden⁵; siehe Müller-Wiener, Abb. 8 und 19). Solche (zumal gestochene) Vorlage blieb nicht ohne Nachahmung und Übernahme; denn Wilhelm Dilich (1571–1650), jener gelehrte Graphiker, Architekt und Chronist, brachte in seiner wiederaufgelegten »Ungarischen Chronica« 1606 den Kupferstich mit *einer newen beschreibung und wahrhafften abriß der jetzigen Stadt Constantinopel* heraus. Matthäus Merian hat diesen für seine »Archontologia cosmica« 1638 schlicht kopierend wiederholt, entsprechend dann auch J.B. Homann (1664–1724). Dort sind übrigens am Ufer Galatas (unter Nr. 20) die aufgereihten Schiffshäuser des türkischen Marinearsenals⁶ auszumachen. – Neben Topkapi-Scraïl-Bezirk (a) und Sophienkirche (3) vermißt man selbstverständlich noch den erst um 1616 vollendeten osmanischen Prestigebau mit sechs Minaretten: Sultan Ahmeds »Blaue« Moschee.

Bisher besprochener »Prospect« nimmt in dem (zweiten neuerworbenen) aus Homanns Nürnberger Offizin um 1710 hervorgegangenen, 49 x 59 cm großen, kolorierten Kupferstich nur das knappe untere Drittel der Gesamtfläche ein. Aus der Kopfleiste über der Gebietskarte, in deren Gewässern selbst nautisch verwertbare Tiefenangaben auftauchen, erfährt man den übergeordneten Blatt-Titel: »Accurate Vorstellung der Orientalisch-Kayserlichen Haupt- und Residenz-Stadt Constantinopel samt ihrer Gegend und zweyen berühmten Meerengen, Bosphoro Thracio und Hellesponto oder dem freto der Dardanellen ...«

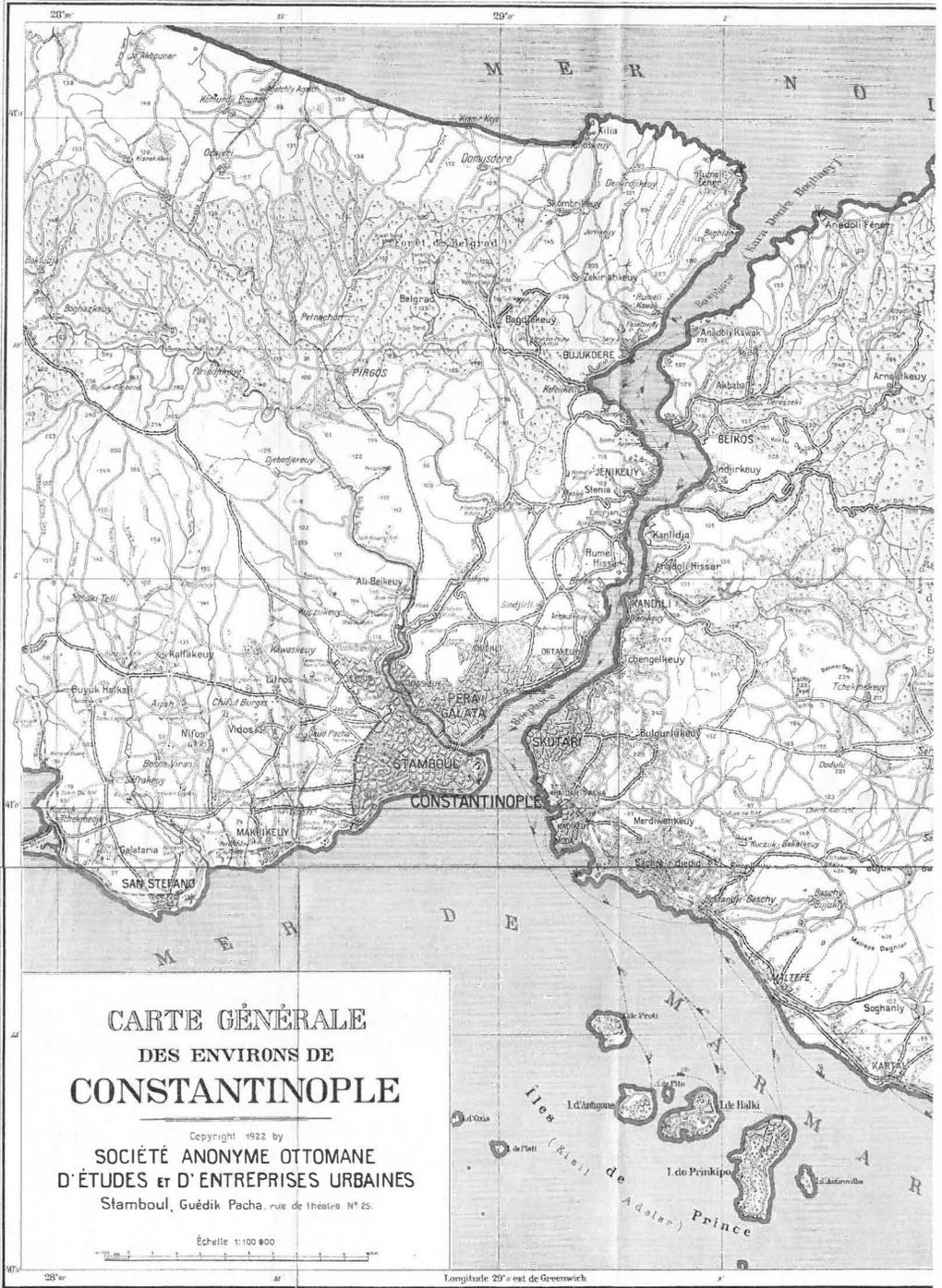
Ihnen widmet sich eine – der umfänglichen Landkarte inkorporierte – figürlich-aufwendig gerahmte »Prospektivische Vorstellung der Dardanellen vor Constantinopel«. In dieser wegen ihrer Tiefendimension außergewöhnlichen Idealvedute liegt unten rechts Trojas Ruinenstätte.⁷ Zudem überblicken wir die gesamte Länge des windungsreichen »Hellespontus«, dahinter das ganze, breit hingelagerte Marmarameer mit seinen Inseln. Man erkennt sogar links oben die durch einen Wald von Minaretten geprägte Silhouette Istanbuls. Zur Linken staffeln sich die europäischen Ufer und rechts diejenigen Asiens.

Homanns Landkarte vermittelt den Uferverlauf des Bosphorus nur annähernd. Kartographisch genauer erfaßt ihn erst der farbig gedruckte (dem DSM 1998 auch gestiftete) Faltpplan im Maßstab 1 : 100 000. Sein Titel lautet: »Carte générale des Environs de Constantinople ... Copyright 1922 by Société Anonyme Ottomane d'Etudes et d'Entreprises Urbaines, Stamboul, Guédik Pascha ...« Vergleichen wir das moderne Blatt, modisch »Plan violet« genannt, nun noch mit H. von Moltkes vom 1. Oktober 1836 bis zum März-Anfang 1837 – gleichfalls im Maßstab 1 : 100 000 – aufgenommenener, entsprechender, zunächst geheimer (Generalstabs-)Karte (siehe: H. von Moltke, Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei ... 1835 bis 1839, 8. Auflage Berlin 1917, Tafel vor S. 193), wird eine gewiß nicht zufällige Übereinstimmung zwischen beiden deutlich.

Darum mag Helmuth von Moltke (im Brief an die Mutter, Pera 6. Februar 1837)⁸ selbst noch zu Worte kommen: *Die Karte, welche ich von der Gegend hier aufgenommen habe ... wird mir in Zukunft eines der angenehmsten Resultate meines Aufenthalts in der Türkei sein. Sie umfaßt ... den ganzen Bosphorus von der Mündung des Schwarzen Meeres bis fünf Meilen weit herunter nach dem Marmarameer und 1 bis 1 1/2 Meilen weit zu beiden Ufern ins Land hinein. Sie enthält Büjükdere, wo die Gesandten wohnen, Therapia⁹, wo Medea¹⁰ ihre Zauberkräuter pflückte, die Cyanäen¹¹, welche die Argonauten umschifften, die Hissare¹², welche die türkischen Sultane befestigten, Konstantinopel mit den Mauern der*

Rechts: *Carte des Environs de Constantinople (Ausschnitt), Stamboul 1922, Farbdruck; DSM (Stiftung 1998)*

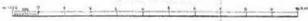
— Plan violet —



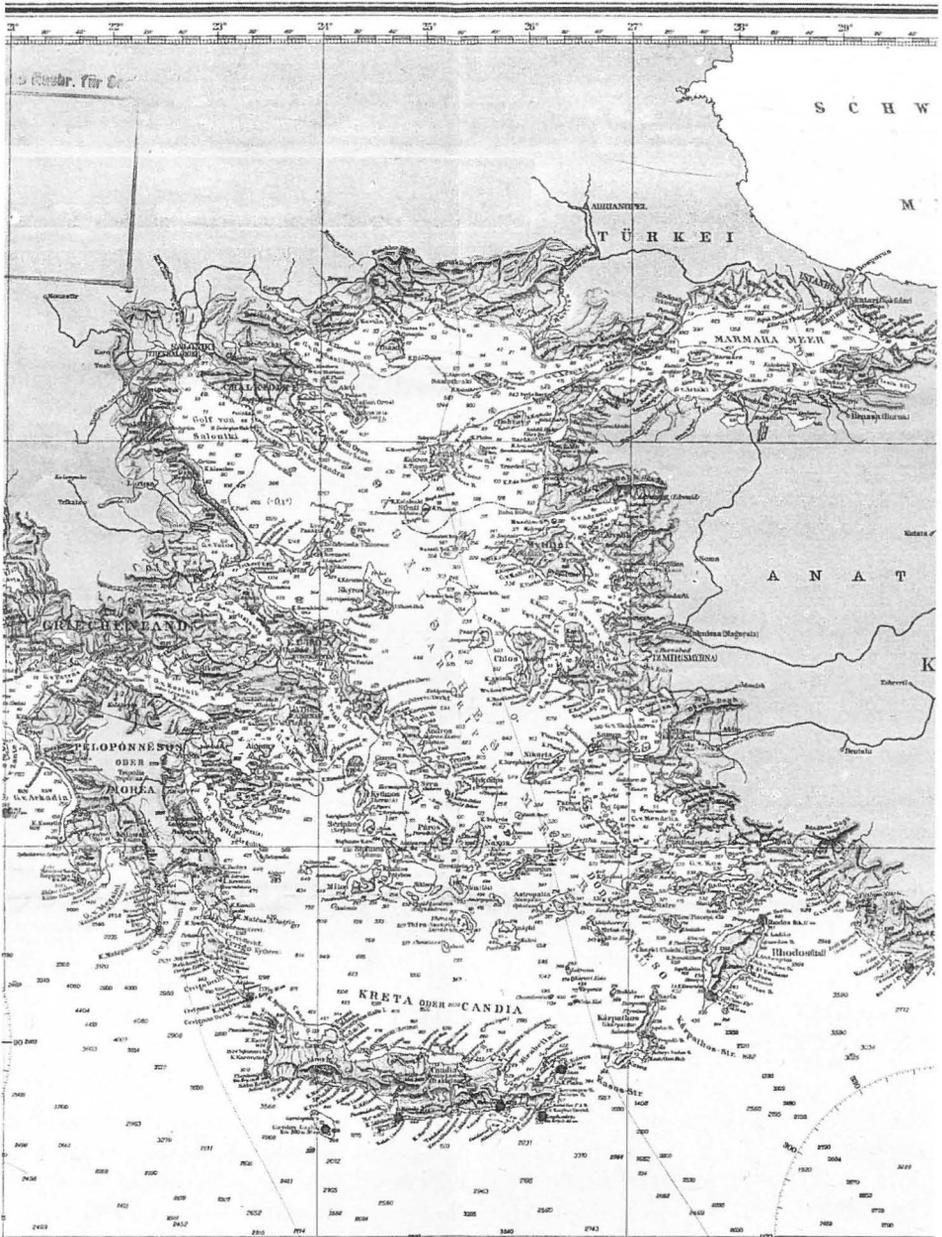
CARTE GÉNÉRALE
DES ENVIRONS DE
CONSTANTINOPE

Copyright 1922 by
SOCIÉTÉ ANONYME OTTOMANE
D'ÉTUDES ET D'ENTREPRISES URBAINES
Stamboul, Guédik Pacha, rue de Théâtre N° 25.

Échelle 1:100 000

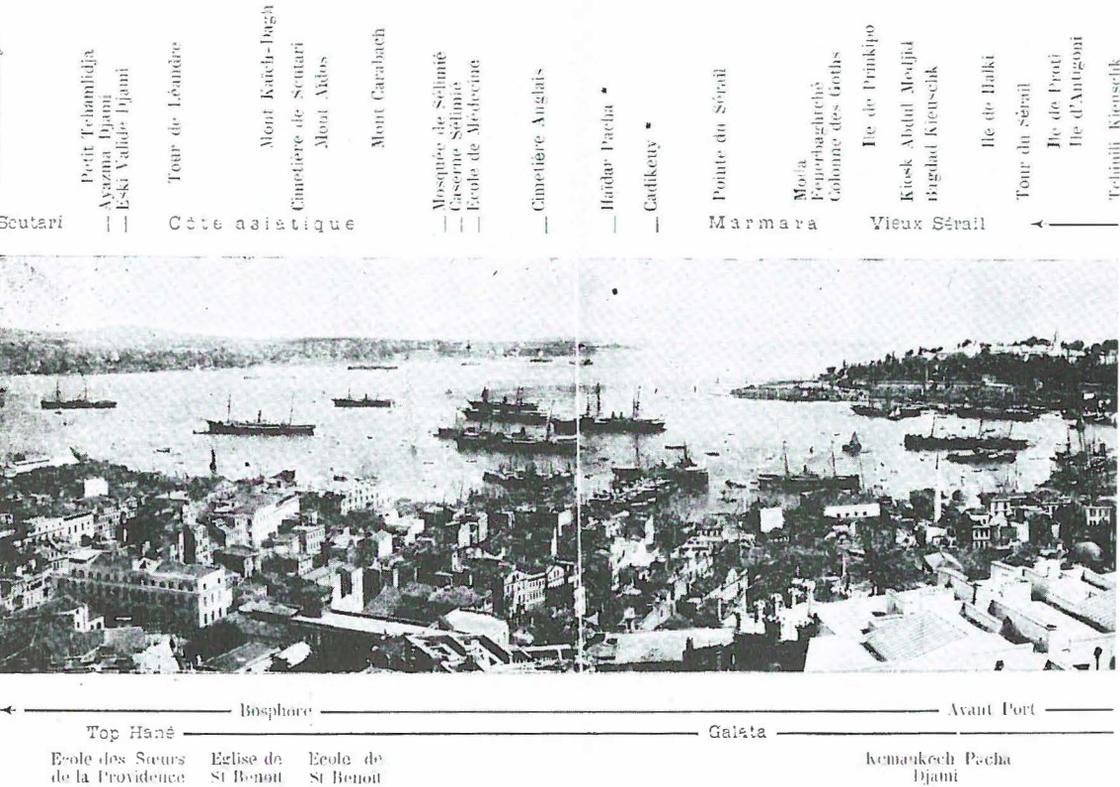


Longitude 29° est de Greenwich



Detail der Seekarte Mittelmeer Östlicher Teil, D 294, Maßstab 1 : 2 500 000. Herausgegeben vom Oberkommando der Kriegsmarine, Berlin (1908 bzw. 1913) 1943; DSM. (Stiftung 1998)

Kraft seines Ingenieurs eröffnete und entwickelte dieser große preußische Offizier ein erstes deutsch-türkisches Freundschaftsverhältnis. Kaiser Wilhelm II. hat es 1895 dank seines Besuchs bei der Hohen Pforte in Istanbul sowie der Stiftung eines repräsentativen Brunnens daselbst bekräftigt.



Petit Tchamlidja
Ayazma Djami
Eski Valide Djami

Tour de Léonide

Côte asiatique

Mont Kauch-bagh
Cimetière de Scutari
Mont Akbos

Mont Carabach

Mosquée de Sellimé
Casernes Sellimé
Ecole de Médecine

Cimetière Anglais

Haïdar Pacha *

Cadikouy *

Pointe du Sérail

Marmara

Mosla
Fenrichahché
Colonne des Goths

Ile de Prinkipo

Vieux Sérail

Kiosk Abdul Medjid
Bagdad Kiosschik

Ile de Balik

Tour du Sérail

Ile de Prati
Ile d'Antagoni

Terrasses Kiosschik

Top Hané

Bosphore

Galata

Avant Port

Ecole des Sœurs
de la Providence

Eglise de
St Benoît

Ecole de
St Benoît

Kemankech Pacha
Djami

PANORAMA

* Point de repère.

Panorama des Hafens von Istanbul, nach Fotomontagen, Repro-Falttafel in E. Mamboury's Guide von 1929.

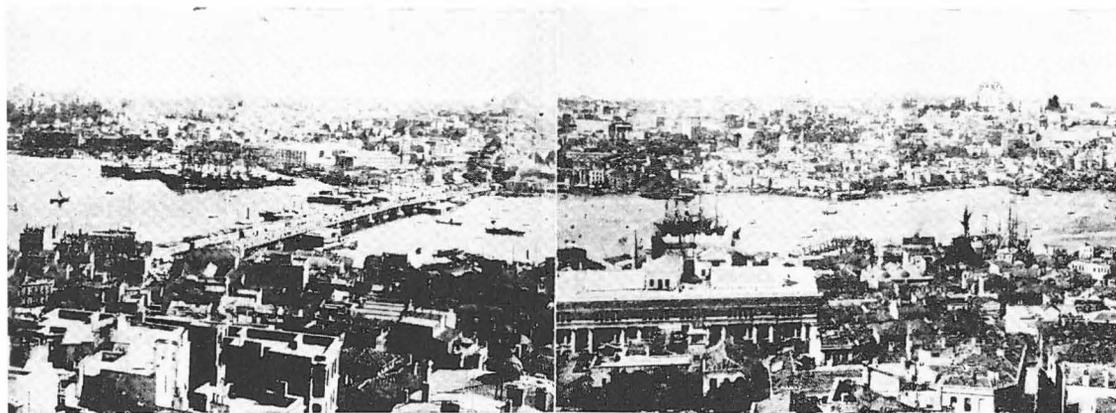
Bei Kriegsbeginn gelang am 10. August 1914 der deutschen, unter Konteradmiral Souchon's Kommando fahrenden Mittelmeerdivision, bestehend aus Schlachtkreuzer GOEBEN¹⁴ und Kreuzer BRESLAU, ein folgenreiches Entweichen in die Dardanellen. Anschließend der Türkei überlassen, gliederte diese jene modernen, deshalb sehr willkommenen Schiffe mit deren deutschen Besatzungen samt Admiral ihrer Flotte sofort ein. Sie entschied sich daraufhin selbst zum Bündnis mit den Mittelmächten.

So findet man GOEBEN, fortan als YAVUZ SULTAN SELIM, wie BRESLAU, als MIDILLI, im Einsatz gegen russische Schwarzmeerhäfen und in Gefechtsberührung mit der zaristischen Schwarzmeerflotte am 18. November 1914, 10. Mai 1915, 8. Januar 1916, usw.

Bei einem Vorstoß der beiden Einheiten am 20. Januar 1918 aus den Dardanellen in die Ägäis kam es vor der Insel Imbros zu einem Seetreffen, bei dem YAVUZ zwei britische Monitore versenkte, dann selbst aber während der Rückfahrt in ein Minenfeld geriet. Dort, auf

Sté Sophie	Mont Olympe	Colonne de Constantin	Bazar des drogues
Alaï Kousek	Mosquée Sultan Ahmed	Mosquée Arik Ali Paeha	Valide Han
Shkedji	Ile de Plati	Yeni Djami • Place Emin Pacha	Grand Bazar
Sublime Porte	De d'Oxia	Mosquée Nouri Osmanie	Mosquée Bayazid
Mosquée Sultan Ahmed	Deite Publique	Nouveau Pont	Mosquée Hussein Paeha
			Tour du feu
			Université
			Tombeaux de Souleiman
			Mosquée Sulémanie
			Mosquée Chahzade

Stamboul



Nouveau Pont

Port entre les deux Ponts

Galata

Banque
OttomaneBégie des
Tabacs

U P O R T D E C O N S T

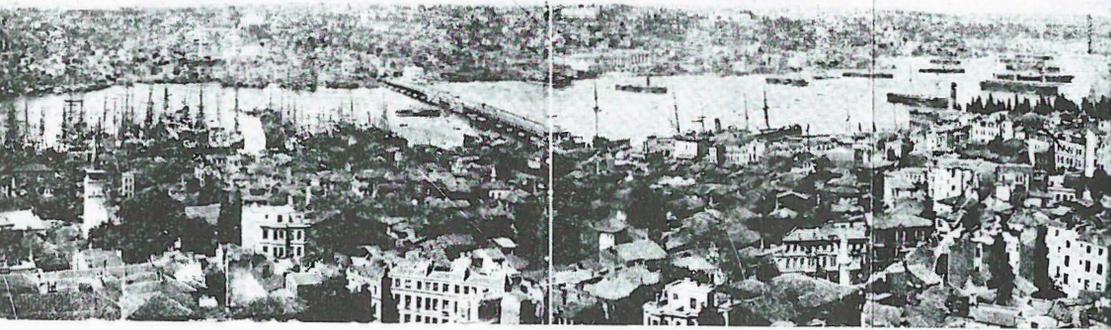
DE LA TOUR DE GALATA

Position 40°05' N / 26°02' O, ging MIDILLI, von fünf Minenexplosionen betroffen, mit 330 Mann unter. Die YAVUZ, ebenfalls minenbeschädigt, saß zunächst auf Grund, wurde jedoch am 25. Januar befreit und eingebracht. Darauf, am 2. November 1918, deutscherseits endgültig der Türkei übereignet, blieb sie, erneut verwendungsfähig gemacht, im Dienst, bis man sie – inzwischen in JAWUS SELIM umbenannt – 1926–30 zu Ismid (durch Penhoët, St. Nazaire) grundüberholte. Schließlich ausgemustert, stand sie zu Beginn der 1970er Jahre zum Verkauf, konnte aber vom Deutschen Schiffahrtsmuseum, in dessen Anfangs- und Aufbauphase, wegen zu hoher türkischer Preisvorstellungen leider nicht als Museumsschiff erworben werden.

Wenn hier, optisch ausklingend, noch ein beliebtes photographisches Panorama¹⁵ des Istanbuler Hafengebiete von 1900 etwa reproduziert ist, bringt es auch deutsche dort wirkende Menschen oder Schiffe – unserer Levantelinien¹⁶ beispielsweise – ins Bewußtsein. Derartige Blickerweiterung und Wissensvertiefung steht dem künftigen maritimen Nationalmuseum Deutschlands gut an und dürfte – im europäischen Kontext – sogar durchaus notwendig werden.

Mosquée Inonul Paeha Mosquée Bekimongion Paeha Aquetne de Valens	Eglise du Pantocrator Zeinek Djami	Mosquée de Fatih * Place du Vieux Pont *	Vieux Pont	Ecole Dar-ut-Chofaka	Région des Tabacs	Mosquée Solhan Solim * Mosquée Gul Djami Mosquée Mihri-Mah * Porte d'Andrinople	Cimetière de la Porte d'Andrinople Phanar Kouré Djami Tekfour Séraï Érection de Siamboül	Les Bliques Prisons de Constantin Avan-Séraï *
--	---------------------------------------	---	------------	----------------------	-------------------	--	---	--

Eyoub



Galata — Vieux Pont — Port intérieur

Mosquée St Pierre et Paul
Djami

Mosquée d'Azap Capou

Docks de l'Amirauté

ANTINOPLÉ

Anmerkungen:

- Schildbergers Reisebuch (Kriegsgefangen in Vorderasien von 1394–1425). Mit den Holzschnitten des Erstdrucks (um 1475). Insel-Bücherei Nr. 219 im Insel-Verlag zu Leipzig o.J., S. 48ff.
- Erschienen in Tübingen. – Wolfgang Müller-Wiener (1923–91) erarbeitete dieses bewundernswerte Buch zuletzt als Direktor der Deutschen Archäologischen Instituts-Abteilung Istanbul und nutzte dabei ergiebige Vorarbeiten u.a. von Cornelius Gurlitt (Die Baukunst Konstantinopels. Berlin 1907–12) wie ebensolche jenes David Talbot Rice (Constantinople – Byzantium – Istanbul. London 1965; deutsch Frankfurt/M. 1966), desgleichen Ernest Mamboury's vorzüglichen Guide Touristique »Constantinople«, 2. Aufl. 1929; daraus stammt das hier reproduzierte »Panorama du Port de Constantinople de la Tour de Galata«.
- Vogelschauansicht von Konstantinopel im späten 12. Jahrhundert, Rekonstruktion nach David Talbot Rice, mit den Quartieren der Amalitaner, Genuesen, Pisaner, Venezianer; reproduzierte Zeichnung, in: The Illustrated London News, Oct. 1, 1955, p. 566f.
- Koca Mimar Sinan (ca. 1490–1588), ursprünglich zur Janitscharen-Elite gehörig, stieg bis in die höchsten Bauämter des Osmanischen Reiches auf. Unter den 312 nach eigenem Bekunden geschaffenen Bauwerken zählen die Schâhsâde Dschâmi (1543–48) und jene von vier Minaretten umstandene Süleimanije (1550–56) zu den eindrucksvollsten Istanbuler Moscheen. Über Leben und Œuvre des bedeutendsten türkischen Architekten erschienen Veröffentlichungen von Ernst Egli, Ulya Vogt-Göknil u.a.

- 5 Publiziert von E. Oberhammer: Konstantinopel unter Suleiman d.Gr. Aufgenommen im Jahr 1559 durch Melchior Lorichs. München 1902; F. Fuglsang: Konstantinopolitanische Miscellen zu Melchior Lorck. In: Nordelbinger 20, 1952, S. 52ff., mit Abb.
- 6 Spätere Ansichten des Marinarsenals in Istanbul siehe E. Berckenhagen: Schiffe Häfen Kontinente. Katalog der Ausstellung (die auch im DSM gezeigt wurde), Berlin 1983, Abb. S. 82 (Melling-Stich von 1809), 94 (Brindesi-Graphik, 1860); in Abb. S. 72 erscheint der Konstantinopel-Holzschnitt aus Schedels »Buch der Chroniken«, 1493, wo man eine während des 15. Jahrhunderts im Zugangsbereich des Goldenen Horns montierte Hafensperkette feststellt. Solche Kettenteile werden gegenwärtig noch in Istanbul bewahrt (siehe V. Mirmiroglu: Un exploit audacieux et genial de Fatih. In: Türkiye. Revue publiée par la Direction Générale de la Presse, de la Radiodiffusion et du Tourisme No. 2, 1953, Abb. S. 47).
- 7 Michael Siebler: Troia. Geschichte, Grabungen, Kontroversen. Mainz 1994; E. Berckenhagen: Schifffahrt in der Weltliteratur. Ein Panorama aus fünf Jahrtausenden (= Schriften des DSM, Band 40). Hamburg 1995, S. 45f., 49ff., 331 (mit Troja in einer Vogelschau der Dardanellen, von 1914 = Abb. S. 49).
- 8 Helmuth von Moltke: Abend- und Morgenland. Aus seinen Reisebriefen und Tagebuchblättern. Hrsgg. von Max Horst. Berlin o.J., S. 41; im Brief 33 vom 21. November 1837 spricht Moltke auch über Troja und seinen dortigen Besuch.
- 9 Türkischer Name: Tarabya – dort sind die üppigen Parkanlagen der einstigen Sommerresidenzen europäischer Botschaften, auch der deutschen, teilweise erhalten, desgleichen ein deutscher Soldatenfriedhof mit dem von Georg Kolbe geschaffenen Denkmal; siehe dazu Kurt Berckenhagen (1924–32 Pfarrer der deutschsprachigen, evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Istanbul): Von deutschen Grübern in Konstantinopel. In: Türkische Post. Tageszeitung für den Nahen Osten, Stambul 25. Dezember 1930, S. 2f. (in derselben Ausgabe, S. 5, befindet sich abgedruckt eine Passage aus Georg Kopp's [zuvor, bei F. Köhler in Leipzig erschienenem] Buch »Das Teufelsschiff und seine kleine Schwester«.) – Die hier besprochenen, dem DSM gestifteten Pläne entstammen dem Nachlaß des genannten Kurt Berckenhagen (1891–1980) – meinem Vater. Dessen in Istanbul geführtes Gästebuch ging inzwischen mit anderen Konstantinopel-Materialien an die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin PK und an das dortige Bildarchiv PK.
- 10 John Freely & Hilary Sumner-Boyd: Istanbul. Ein Führer. München 1975, S. 538. – Zur Medea, Tochter von König Aietes und der Okeanide Idyia (nach Hesiod theog. 958ff.) beziehungsweise Hekates (Diodor 4,45), wodurch ihre Schwester Kirke wäre, ist anzumerken, daß sie dank ihrer Zauberkraft Jason zum Gewinn des Goldenen Vlieses in Kolchis verhalf, um ihm danach zu folgen, ihm Kinder zu gebären und diese – nach seiner Untreue – zu töten. – Der Kleine Pauly. Band 3. München 1979, Spalte 1126 und 219; E. Berckenhagen: Narrenschiffe, Barken des Heils, Gondeln der Lust, Todesnachen. In: DSA 20, 1997, S. 88.
- 11 Kyaneai (türkisch: Öreke Tasi), zwei kleine Felseninseln an der Bosphorus-Mündung ins Schwarze Meer. In der Argonautensage heißen sie Symplegaden oder Plankten; siehe Herodot 4,85 sowie Plinius nat. 4,92 oder Apollonios Rhodios 2,318. – F. Wieseler: De Cyaneis sive Symplegadibus. 1879; Freely & Sumner-Boyd (wie Anm. 10), S. 543.
- 12 An der engsten, 700 Meter breiten Stelle des mittleren Bosphorus liegt auf asiatischer Seite Anadolu Hisar, das bereits in den 1390er Jahren baubegonnen und durch Sultan Mehmet II. 1452 erweitert wurde. Diesem gegenüber entstand auf europäischem Boden dann gleichfalls 1452 als zweites Sperrfort Rumeli Hisar. Mehmet II., der Eroberer Konstantinopels, wollte damit jeglichen Nachschub in die belagerte Stadt durch die genuesischen Stützpunkte auf der Krim unterbinden. – Freely & Sumner-Boyd (wie Anm. 10), S. 553f., 534ff.; Die Kunst des Islams. Propyläen Kunstgeschichte. Berlin 1990, S. 378, Abb. 394.
- 13 Chalcedon (Üsküdar, auch Kadiköy, Vorstadt Istanbul's auf der asiatischen Gegenküste) siehe Freely & Sumner-Boyd (wie Anm. 10), S. 459f.; Berckenhagen (wie Anm. 7), S. 278.
- 14 Erich Gröner: Die deutschen Kriegsschiffe 1815–1936. München-Berlin 1937, S. 21, 23, 41, 49, Skizzen der GOEBEN S. 85, der BRESLAU S. 96, Schicksale von GOEBEN S. 126, von BRESLAU S. 121. – Helmut Pemsel: Seeherrschaft. Band 2. Koblenz 1985, S. 472, 478, 482, 484. – E.B. Potter, Ch.W. Nimitz, J. Rohwer: Seemacht. Eine Seekriegsgeschichte. Herrsching 1982, S. 346–348, 409–414, 416f.
- 15 Nach Mamboury (wie Anm. 2), darin Einlage-Faltplan.
- 16 Reinhard Schmelzkopf: Die Deutsche Levante-Linie 1890–1967. 2 Bände. Hamburg 1984 und 1987; siehe auch Arnold Kludas: Die Geschichte der Deutschen Passagierschifffahrt. Band III (1900–1914). (= Schriften des DSM 20). Hamburg 1988, S. 8–15, 112ff., 185ff. mit Abb.

From the Golden Horn to the Dardanelles and the Bosphorus: Three recently acquired maps of Constantinople

Summary

The future German National Maritime Museum would surely be well advised to include historical evidence among its acquisitions and donations: more specifically, engraved and printed views and maps of famous, historically significant sites and ports on the border between Europe and Asia. For in the course of the centuries, German citizens and German ships have played a wide variety of roles even there. This subject has already been discussed in great detail in the monograph *Schiffahrt in der Weltliteratur. Ein Panorama aus fünf Jahrtausenden* (Navigation in world literature: A panorama of five millennia) appearing as Volume 40 (1995) of the *Schriften* published by the German Maritime Museum.

The purpose of the present article is to introduce the two most important objects of a major new donation: coloured copper engravings recording the two respective characteristic appearances of Constantinople / Istanbul, a metropolis which was Byzantine until 1453, then Ottoman-Islamic until 1923.

In the earlier engraving, a grandiose bird's-eye view, one is immediately struck by the city's uniquely favourable strategic location on the shore of the sea and the thick walls surrounding it on three sides. The Sea of Marmara appears at the lower left, to the right is the Golden Horn, opening into the Bosphorus. The latter two bodies of water both border the likewise wall-encircled Galata-Pera, a district of the city always reserved for foreigners, over a long period for Genoese.

The opposite Asian shore is just barely alluded to at the bottom of the map, where there is also a series of sultan's portraits ending with a portrait medallion of Murad III. Thus it can be assumed that it was during his reign (1574–1595), probably ca. 1580, that this *BYZANTIUM NUNC CONSTANTINOPOLIS* view received its widest circulation thanks to its inclusion in Braun & Hogenberg's extremely popular "Civitates orbis terrarum," a costly six-volume collection of views.

As could not be otherwise expected at the time, this Cologne-based publishing house also made use of depictions produced abroad such as the ca. 1520 view by the Venetian Giovanni Andrea Va(l)vassori, called Guadagnino. Led by Doge Enrico Dandolo and aided by the crusaders, the Venetians had captured Constantinople for the first time in the year 1204 and nearly managed to make the famous city their own. Thus, quite naturally, their interest in the development and fate of the unique metropolis was passed on undiminished to later generations (as clearly testified to by the Venetian participation in the bloody battle of Lepanto on October 7, 1571).

The epoch of Sultan Suleiman the Magnificent – who reigned from 1520 to 1566 – was one which would bring about fundamental changes in the city's Byzantine character. With his graphic recording, Va(l)vassori was thus perhaps the last to capture the ports, wharves and moorings in the ancient-urban setting of the original Constantinople.

The second work, a large-scale engraving produced in 1710 in the Nuremberg printing shop of Johann Baptist Homann, was modelled after various earlier views by Melchior Lorichs (Lorck), Wilhelm Dilich, Matthäus Merian and others, thus representing a compilation thereof: At the bottom is a one-sidedly flat rendering of the Sultan's city beyond the Golden Horn, above it the corresponding land and "sea" depiction of the residence of the Sublime Porte, whose authority was felt in the farthest corners of

the Mediterranean region. The sultan's palace is shown in the midst of the adjacent residential districts, landscapes and bodies of water – the Sea of Marmara, the Golden Horn, the Bosphorus and an indication of the Black Sea. Conspicuously inserted into this scene is a charming, separately framed ideal view of Troy and the Dardanelles.

The Bosphorus is the primary focus of an ordnance survey map made in 1836/37 by the Prussian military adviser Helmuth von Moltke and of the "Plan violet" (a further donation) printed in Istanbul in 1922 for sale to the public.

The German sea chart D 294, Mediterranean Sea, Eastern Section, also a recent arrival in Bremerhaven, should be understood and evaluated within the context of the German navy activities of 1914/18 and the two modern warships – GOEBEN and BRESLAU – subsequently left to Turkey.

De la Corne d'Or aux Dardanelles et au Bosphore. Trois plans de Constantinople nouvellement acquis

Résumé

De toute évidence, le futur musée maritime national allemand serait bien conseillé de s'assurer ainsi que de se faire offrir des témoignages historiques, tels que des vues, gravées ou imprimées, ou bien des cartes des villes et des ports situés aux frontières de l'Europe et de l'Asie, qui eurent une certaine influence au cours de l'histoire. En effet, tout au long des siècles passés, des hommes et des navires d'origine allemande y séjournèrent aussi, employés aux tâches les plus diverses. Ce sujet a déjà été largement traité dans le volume 40 des «Ecrits» publiés par le Musée allemand de la Marine en 1995, sous le titre de «La navigation dans la littérature mondiale. Un panorama de cinq millénaires».

Deux remarquables gravures sur cuivre colorisées, la partie principale de la donation, sont présentées dans l'article. Elles immortalisent de manière caractéristique l'image qu'offrait la métropole Constantinople, jusqu'en 1453 byzantine, avant qu'elle ne devienne par la suite Istanbul, ottomane et islamique jusqu'en 1923.

Dans ce panorama à vue d'oiseau, ce qui saute tout d'abord aux yeux et de façon particulièrement frappante, c'est la situation stratégique favorable et unique en bordure de mer, protégée sur trois côtés par d'épais remparts. Apparaissant en bas à gauche, la mer de Marmara et à droite, la Corne d'Or s'ouvrant sur le Bosphore. Tous deux s'appuient sur Galata-Pera, un quartier également entouré de remparts qui fut constamment réservé aux étrangers, ceux-ci se trouvant longtemps être des Génois.

Tout en bas, on ne reconnaît qu'une ébauche de la rive asiatique opposée, et une série de portraits des sultans, qui se termine sur l'effigie de Murad III en médaillon. C'est par conséquent sous son règne (1574–1595), aux alentours de 1580, que fut estimée à sa juste valeur cette reproduction de *Byzantium nunc Constantinopolis*, grâce à son insertion dans l'œuvre précieuse et largement diffusée de Braun et Hogenberg: *Civitates orbis terrarum*, en dernier lieu disponible en 6 tomes.

Les deux éditeurs de Cologne reprirent aussi, comme c'était l'habitude à l'époque, des modèles étrangers, il s'agit ici de ceux du Vénitien Giovanni Andrea Va(l)vassori, dit Guadagnino, aux alentours de 1520.

Après que les Vénitiens eurent effectué la conquête de Constantinople pour la première fois, avec l'aide des croisés et sous le doge Enrico Dandolo, et qu'ils en eurent presque fait leur propre métropole, il était tout naturel que les générations suivantes

de Vénitiens s'intéressent encore à l'aspect et au destin de cette ville unique (ce que prouve largement leur sanglant affrontement du 7 octobre 1571 du côté de Lepanto).

Réalisée juste avant le début de l'époque ottomane (1520–1566) du sultan Soliman le Magnifique, la représentation graphique de Va(l)vassori donne une idée des constructions urbaines jusque-là largement préservées, avec les ports, les accostages et les ancrages, le visage byzantin de la ville n'ayant pas encore été bouleversé.

Sur la deuxième gravure, une grande feuille établie en 1710 dans l'officine de Johann Baptist Homann, à Nüremberg, ont été réutilisés et compilés différents documents de Melchior Lorichs (Lorck), Wilhelm Dilich, Matthäus Merian, etc ..: en bas, une vue plane d'un côté de la ville du sultan au-delà de la Corne d'Or; au dessus, une carte terrestre et marine de cette région montrant la résidence de la Sublime Porte (située dans le Sérail), qui donnait déjà le ton dans toute la Méditerranée, ainsi que les quartiers d'habitation avoisinants, les côtes et les eaux de la mer de Marmara, de la Corne d'Or et du Bosphore; enfin, une «idealvedute» des Dardanelles avec Troie, encadrée dans un médaillon saisissant complète l'ensemble.

Les cartes d'état-major établies par le conseiller militaire prussien Helmuth von Moltke en 1836/37, ainsi que le «Plan violet» (également partie d'une donation), édité après 1922 pour la vente à Istanbul se consacrent tout particulièrement au Bosphore.

L'Allemagne ayant à l'époque laissé à la Turquie deux bâtiments de guerre modernes, le GOEBEN et le BRESLAU, c'est également dans le contexte des activités de la Marine Impériale allemande en 1914-1918 que la carte marine allemande D 294, qui vient d'être elle aussi transmise à Bremerhaven, doit être regardée et évaluée; elle couvre la partie orientale de la Mer méditerranée.